HIMMEL ÜBER STUTTGART - ENGEL I

Stuttgarter Zeitung, 26.6.2010

Ein bisschen Frieden für uns alle

Straßentheater Lokstoff spielt in der Innenstadt „Himmel über Stuttgart". *Von Adrienne Braun*

Mitten im Alltag hören sie Engelsstimmen: vier Durchschnittstypen, gespielt von Kathrin Hildebrand, Alexa Steinbrenner, Irfan Kars und Andrea Léonetti (von links). Foto: Tina Wahl

Immer diese Taschen. Irgendwo klingelt das Handy, aber steckt es in der weißen oder der blauen Tasche? Oder doch in der orangefarbenen? Als Marga ihr Telefon gefunden und den Sohn an der Strippe hat, ist sie vollends verwirrt. Ist der Junge daheim? In der Schule? Hat er schon gekocht? Gegessen? „Marga", sagt da plötzlich eine Stimme wie früher in der Waschmittelwerbung, „steck dein Handy in die weiße Tasche ... Marga, du bist schon lang nicht mehr stehen geblieben".

In „Himmel über Stuttgart – Engel I", dem neuen Stück des freien Theaterensembles Lokstoff, regiert der alltägliche Wahnsinn. Da ist Georg, der Fensterputzer, der sein bisschen Geld in Pferdewetten investiert „13.20 muss ich auf die Leiter ... Bald ist Showtime ... Update ... geht aufs Haus ..." Da ist Viola, immer unter Hochstrom: „Ich prügel deinen magersüchtigen Arsch in den Gulli." Und da ist Marga, die überforderte Mutter, die mal zum Musical wollte und jetzt einen Kosmetiksalon betreibt. Ganz gewöhnliche Menschen am Rande des Nervenzusammenbruchs, ausgepower, abgehalftert, durchgedreht. Menschen, die nicht mal für einen Burn-out Zeit haben.

> Mitten im Chaos mahnt eine Stimme: Halte ein!

Lokstoff, das für seine freien Produktionen stets ungewöhnliche Spielorte wählt, taucht diesmal mitten hinein ins Stuttgarter Innenstadtleben, durch das tagtägliche Tausende hindurchhetzen, getrieben von unsichtbaren Mächten. Die Zuschauer von „Himmel über Stuttgart – Engel I" sitzen im Verkaufsraum des Möbelhauses E + H Meyer, während das Theater auf der Straße stattfindet und sich durchmischt mit dem wahren Leben, der Realität.

So sitzt man auf Stühlen, die eigentlich zum Verkauf stehen, und schaut in aller Ruhe der Welt in ihrer Emsigkeit zu. Krankenwagen fahren vorbei und neugierige Polizisten, Halbstarke mit wummernden Subwoofern. Schwangere mit Eis laufen durchs Bild, Männer mit Einkaufstüten, Teenies mit Pickeln. Das ist zwar nicht nett, die Menschen ungefragt zu Mitakteuren des Theaters zu machen, aber es ist amüsant, weil aus dem Off Sätze eingespielt werden, die sie denken könnten: „Ich hab Kopfschmerzen", „Ich hab die Unterlagen auf dem Schreibtisch liegen lassen, Scheiße". Und besser noch: „Soll er doch wieder zu seiner Frau zurück."

Aus der anonymen Masse, die da mal winkend, meistens kichernd am Schaufenster vorbeiflaniert, schälen sich die Hauptfiguren des Abends heraus. Iris (Alexa Steinbrenner) ist Radkurierin. „Ich steig nie vom Rad", sagt sie, „hier ist Krieg." Aber der Krieg tobt vor allem in ihr, in ihrer verhärteten Seele. Marga, großartig verzweifelt von Kathrin Hildebrand gespielt, will immer nur alles richtig machen. Und genau das ist das Falsche. Denn diese Menschen im schlimmsten Lebenschaos werden plötzlich von inneren Stimmen heimgesucht, die sie ermahnen: Halte ein!

In einem unterhaltsamen Spiel, in das immer mehr Passanten verstrickt werden, kommen Iris, Marga, Viola und Georg allmählich zu Ruhe und Besinnung, wobei schnell klar ist: Wir alle sind es, die einen Engel nötig hätten, der uns im Getriebe des Alltags anhält: „Wachse, wachse engelwärts." So ist „Himmel über Stuttgart – Engel I" ein Plädoyer für ein bisschen Friede in der unter Hochdruck stehenden Welt.

Den Texten mag der Feinschliff fehlen, auch dramaturgisch hat das Stück Schwächen, aber dem Regisseur Wilhelm Schneck und seinem Team ist ein ungewöhnlicher Theaterabend gelungen, der die gegenwärtige Befindlichkeit unserer Gesellschaft prägnant benennt. Aber so witzig und heiter diese gute Stunde vorbeifliegt, das Stück wird von großer Traurigkeit grundiert, die Marga schließlich auf den Punkt bringt: „Manchmal denke ich nach. Das tut mir irgendwie nicht so gut."

Vorstellungen 26. Juni, 1. bis 3. Juli, 22. bis 24. Juli, 5. bis 9. Oktober, Kartentelefon 07 11 / 224 77 20

HIMMEL ÜBER STUTTGART - ENGEL I

Stuttgarter Nachrichten, 26.6.2010

„Himmel über Stuttgart“

Sie agieren alle lautstark vor den Schaufenstern des Einrichtungshauses E + H Meyer in der Kleinen Königstraße neben dem Kino Delphi: eine verärgerte Fahrradbotin, ein Handwerker mit einer Leidenschaft für Pferderennen, eine überforderte Mutter und eine Frau, die lautstark ein Gespräch mit einem Bewohner des ersten Stocks führt. Was die Vorübergehenden, die verwirrt anhalten, nicht wissen: Sie sind Teil eines Theaterprojekts, denn im Innern des Einrichtungshauses sitzen die Zuschauer und verfolgen gespannt, was Theater im öffentlichen Raum so alles bewirken kann. In seinem jüngsten Projekt „Himmel über Stuttgart – Engel I“ hat das Ensemble Lokstoff im Gegensatz zum letzten Projekt „Weidmannsheil“ die Verhältnisse umgedreht, jetzt sind die Zuschauer drinnen und die Schauspieler draußen. Die Reaktionen der überraschten Passanten sind natürlich sehr unterschiedlich und immer zum Lachen, doch die Inszenierung von Wilhelm Schneck will natürlich noch mehr. Unsere Werte, Wünsche und Sehnsüchte, kurzum, die Einmaligkeit eines jeden Menschen sollen offenbar werden. Dazu gibt es meditative Texteinspielungen und entsprechende Musik als Kontrast zu den prallen Aktionen draußen. Ob das aufgeht? Na ja – zu stark sind die Eindrücke der spontanen Aktionen draußen. Und so gehen auch Kathrin Hildebrand, Irfan Kars, Andrea Leonetti und Alexa Steinbrenner bei jeder Aufführung ein Theaterabenteuer ein (nächste Aufführungen: 1. bis 3. Juli). (dl)

HIMMEL ÜBER STUTTGART - ENGEL I

BILD, 25.6.2010

Theater-Publikum sitzt im Schaufenster

Von
TINA GAEDT

Stuttgart – **Statt moderner Möbel, Teppichen und Lampen konnte man gestern Abend im Schaufenster von *E+H Meyer* in der Tübinger Straße Leute gucken.**

Die Herrschaften hinter Glas waren Premieren-Gäste des Stückes „Der Himmel über Stuttgart – Engel 1" vom Theater-Projekt „Lokstoff!".

Draußen auf der Straße und dem Gehweg agierten die Schauspieler. Ein Fensterputzer (Irfan Kars), eine Fahrrad-Kurierin (Alexa Steinbrenner), eine Immobilien-Maklerin (Andrea Leonetti) und die Chefin eines Beauty-Salons (Katrin Hildebrandt). Alles in allem vier gestresste Großstadt-Menschen kurz vor dem Burnout. Bis sie ihren inneren Engel hören, der ihnen sagt, dass sie ihr Leben ändern müssen.

Das Stück – ein voller Erfolg. So hat noch nie ein Schaufenster gebebt!

Andrea Leonetti spielt beim Schaufenster-Theater eine Maklerin

HIMMEL ÜBER STUTTGART - ENGEL I

dpa, 25.6.2010

Wenn die innere Stimme Überstunden macht

Eines der größten Versprechen der modernen Zeit geht so: Folge Deiner inneren Stimme und arbeite hart an Dir – Dann kannst Du alles erreichen.

Doch was ist, wenn es der innere Motivationsguru viel zu gut mit einem meint und einen schließlich in den Wahnsinn treibt? Die freie Theatergruppe Lokstoff ist bei der Uraufführung von „Himmel über Stuttgart – Engel I“ am Donnerstagabend dieser Frage nachgegangen.

Wie bei Lokstoff üblich steckt auch bei „Engel“ ein wesentlicher Reiz im Zusammenspiel zwischen Theater und öffentlichem Raum: Die Zuschauer sitzen im Schaufenster eines Möbelladens mitten in der Innenstadt und schauen nach draußen. Passanten ziehen vorbei, einige schauen verdutzt die ausgestellten Zuschauer an. Die hören währenddessen vom Band die Gedanken der Fußgänger, Musik erklingt. Während sich die Grenzen zwischen Inszenierung und echter Fußgängerzone vermischen, können vier Passanten plötzlich die eigene Stimme hören.

Natürlich sind die resolute Maklerin, die energische Fahrradkurierin, der mathebegabte Fensterputzer und die aufopferungsvolle Nageldesignerin Schauspieler – Sie alle trauen sich zuerst nicht, auf den Einflüsterer zu hören, der ihnen ein besseres Leben verspricht. Erst nach und nach lernen sie, der eigenen Stimme nachzugeben, bis es ihre Engel übertreiben – und die vier Geläuterten zu missionarischen Eiferern werden, die wild über die Straße schreien.

Wer nicht über sich selbst hinauswachsen wolle, werde heutzutage sofort infrage gestellt, selbst wenn er kurz vor dem Burn-Out steht, erklärt Dramaturg Werner Kolk. Die Menschen reagierten darauf mit dem Bedürfnis nach Schutz: „Das Thema Engel liegt in der Luft – es engelt ja allenthalben“, sagt Kolk. Dass zu viel Motivation dann auch schief gehen kann, wolle das Stück zeigen. Zu viel Zauber im Sinne von Sloterdijks „Du musst dein Leben ändern!“ funktioniere eben auch nicht. „Der alte Spruch der Väter: Wer versucht, den Himmel auf Erden zu errichten, bekommt die Hölle“, zitiert Kolk.

Sofort nach dem Ende des rund eineinviertelstündigen Stücks gab es heftigen Applaus. Die Zuschauer belohnten die kluge Variation des alten Café-Spiels „Was denkt der da drüben eigentlich gerade?“ mit Ovationen. Sie verschmerzten es, dass die ein oder andere Dialogzeile etwas überinterpretiert wird – genauso wie die Tatsache, dass sich der Gag winkender Fußgänger und verdutzter Passanten gegen Ende etwas abnutzt. Das assoziationsreiche Stück scheint etwas angerührt zu haben – und der ein oder andere mag sich im allzu unreflektierten Nachplappern der immer gleichen Motivationsphrasen auch ertappt gefühlt haben.

HIMMEL ÜBER STUTTGART - ENGEL I

SWR2, 25.6.2010

Shakespeare im Hauptbahnhof, Kafka im fahrenden Omnibus - die Stuttgarter Theatergruppe Lokstoff ist bekannt für ihre bemerkenswerten Inszenierungen an Orten im öffentlichen Raum. Gestern abend war Premiere. „Himmel Über Stuttgart - Engel Eins“ lautet der Titel des neuen Stückes, in dem der Spielort wieder eine tragende Rolle hat. Christof Baumann war für uns dabei:

Das Publikum sitzt im Verkaufsraum eines chicen Möbelhauses und schaut durch das Schaufenster hinaus auf die Tübinger Straße am Rande der Innenstadt. Flaniermeile, Vegnügungsviertel, all das ist diese abendliche Ladenstraße. Das Trottoir als Freilichtbühne des Stücks lebt natürlich. Es wird von echten Passanten bevölkert. Und die werfen ihren Blick auch selbstverständlich hinein in den Verkauf-raum, aufs Publikum. Die Zuschauer werden zu Angeschauten, während für sie auf der Straße wie auf einer großen Kinoleinwand ein zufällig entstehender Film mit Fußballfans, Radfahrern und Polizeieinsatz abläuft.

Das Stück „Himmel über Stuttgart“ erzählt die Geschichte von vier Menschen in der Großstadt. Präzise werden ein Fensterputzer, eine Fahrradkurierin, eine Maklerin und die Inhaberin eines Nagelstudios gezeichnet. Wettsucht, Termindruck, Kunden, ein Handy mit grauenvollem Klingelton: allesamt fremdbestimmt sind die Figuren - was das Lokstoff-Ensemble szenisch eindrucksvoll umsetzt. In Selbstgesprächen werden Zweifel und Sehnsüchte laut. Bei allem Tiefgang zeichnen sich Stück und Inszenierung durch eine große Leichtigkeit aus, die in einer Choreografie gipfelt, bei der zu einem Abba-Song auf dem Gehsteig getanzt wird.

Spätestens an dieser Stelle ist das künstlerische Konzept von Lokstoff voll aufgegangen. Unbeteiligte Passanten werden zu aktiven Mitspielern - und durchaus freiwillig. Hinter der Glasscheibe des Möbelhauses, wohin Text und Geräusche per Funk übertragen werden, kann der Zuschauer nur staunen über das, was sich da draußen abspielt.

Man kann alle Beteiligten zu diesem Stück nur beglückwünschen. Denn „Himmel Über Stuttgart“ zeigt: solches Theater ist quicklebendig.

HIMMEL ÜBER STUTTGART - ENGEL I

Stuttgarter Zeitung, 24.6.2010

Botschaften kurz vor dem Burn-out

Theater Lokstoff schaut in die Köpfe der Passanten: Heute wird „Himmel über Stuttgart – Engel I" uraufgeführt. *Von Roland Müller*

Engel, überall Engel! Sie schweben über weite Landschaften und enge Straßenschluchten, schauen nach dem Rechten und stürzen, wenn sie Gefahr für Menschenkinder wittern, in die Tiefe, um ihre Flügel rettend auszubreiten. Engel durchmessen Zeit und Raum und sind immer in Bewegung – nur manchmal, da machen auch sie eine Pause und fliegen ausnahmsweise mal nicht durch die Luft, sondern liegen, bedeutungsschwer und sinnbildhaft, in der Luft: als Thema, das nicht erst seit Christa Wolfs Los-Angeles-Roman eine unverhoffte Kraft gewonnen hat. Schon vor ihrer „Stadt der Engel" konnte man den geflügelten Wesen auffallend häufig in literarischen und journalistischen Texten begegnen, als Metapher für das Metaphysische, das nicht greifbar und doch tröstend und schützend vorhanden ist. „Engel", sagt Werner Kolk, „sind der sinnliche Ausdruck für die Rückkehr des Religiösen. Vielleicht bilden sie auch den letzten Wall vor dem Abrutschen in den Nihilismus."

Kolk muss es wissen. Seit zwei Jahren arbeitet er als Dramaturg für die Lokstoff-Truppe, die sich programmatisch dem „Theater im öffentlichen Raum" verschrieben hat. Zuletzt hat er „Waidmannsheil" betreut, eine Zweipersonengroteske von Susanne Hinkelbein, die der Regisseur (und Schauspieler) Wilhelm Schneck im Schaufenster der Yeans-Halle in der Königstraße inszeniert hat. Schneck und ein Schaufenster – als öffentlicher Raum – sind auch jetzt wieder maßgeblich mit im Spiel, wenn der 48-jährige Kolk auch aus der Schwabenmetropole ein spirituelles Los Angeles machen will: „Himmel über Stuttgart – Engel I" heißt das vom Ensemble entwickelte Stück, das heute Abend in einem Möbel- und Designgeschäft uraufgeführt wird. Genauer: rund um die Verkaufsräume von E + H Meyer, Kleine Königstraße, Ecke Tübinger Straße, also mitten im Gewimmel der Paare und Passanten.

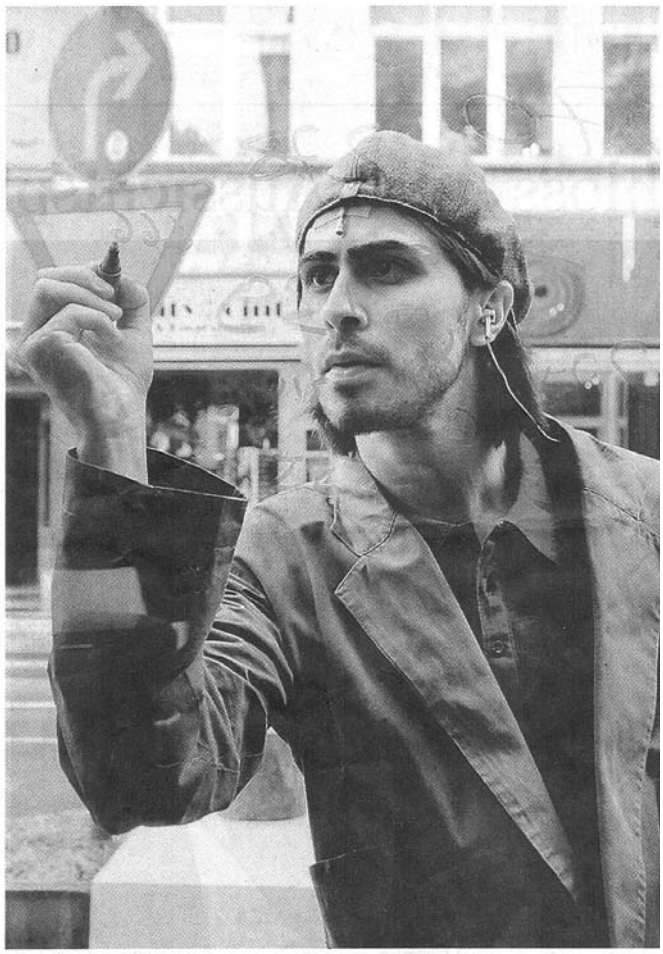
Vom wuseligen Alltag umzingelt war auch schon „Waidmannsheil", auch damals sickerte schon richtiges Leben in die Inszenierung. Dennoch wird jetzt, beim Spiel mit den Engeln, alles umgekehrt sein: Im Schaufenster drinnen sitzen nicht mehr die Spieler, sondern die Zuschauer – und die Zuschauer blicken durch die Scheiben nach draußen auf die Straße, wo sich die Spieler ihrerseits unmerklich unter die Passanten mischen. Mehr noch: auch die Stimmen vermischen sich, denn man hört im Laden drinnen (via Mikroport) nicht nur die Spieler reden, sondern – scheinbar – auch Passanten und Flaneure. Scheinbar, wohlgemerkt, denn die Selbstgespräche der zufällig vorbeikommenden Männer und Frauen werden per Knopfdruck von einem Tonband eingespielt, das für jeden Menschentypus draußen einen (mehr oder weniger) passenden Monolog bereithält.

Der Regisseur Wilhelm Schneck erzielt damit einen verblüffenden Effekt: er macht die Straße zur Bühne, auf der sich Kunst und Alltag fast ununterscheidbar durchdringen. Was ist inszeniert? Was nicht? Zählt die Frau mit den vier Umhängetaschen, die während einer Probe am Schaufenster vorbeihetzt, zum Ensemble? Oder nicht? „Unsere Grundidee ist es, die Stadt zu poetisieren", sagt der Dramaturg Werner Kolk, „dann können wir diese Stadt nämlich auch mit Engeln bevölkern." Freilich darf man sich die über Stuttgart schwebenden Lokstoff-Engel nun nicht wie in der Kinderbibel vorstellen, sie tragen weder Gewand noch Flügel und sind überhaupt: unsichtbar. Aber hören kann man sie schon: „Engel sind die inneren Stimmen, die zu uns sprechen, wenn wir am Verzweifeln sind", so der Dramaturg.

> Lokstoff will ein Wunder in die Welt setzen: die Kulturmeile im Gerberviertel.

Am Verzweifeln sind in der Lokstoff-Produktion nun jene vier Menschen, die sich allmählich aus dem Alltagsgetriebe schälen und als Schauspieler zu erkennen geben. Und dazu gehört beispielsweise auch die hektische Frau mit den Umhängetaschen, die als Mutter und Geschäftsfrau (und von einem Mann in Köln) hoffnungslos überfordert ist. „Sie steht, wie die anderen drei Figuren, kurz vor dem Burn-out", sagt Kolk, „das macht sie dünnhäutig und für innere Engelsstimmen empfänglich."

Und als wäre dies – mit Engelszungen zu reden – noch nicht Wunder genug, verfolgen die Lokstoffler noch ein weiteres, vielleicht gar höheres Ziel: Sie wollen Stuttgart dauerhaft zur Stadt der Engel machen! In der Schublade haben sie ein Konzept, das von „Engel I", also dem heute uraufgeführten Stück, bis „Engel XII" reicht und weitere englische Projekte aller Art vorsieht, neben Inszenierungen noch Lesungen, Ausstellungen, Filmvorführungen. Und damit wollen sie gezielt das Gerberviertel, an dessen Rand auch E + H Meyer liegt, flächendeckend aufwerten und – großes Wort – in eine „Kulturmeile" verwandeln. Als Kooperationspartner für ihr ambitioniertes Unternehmen haben sie unter anderem die Schauspielbühnen in der Kleinen Königstraße, das Delphi-Kino in der Tübinger Straße und das Deutsch-Türkische Forum gewonnen, auch die Gespräche mit den Ladeninhabern im Viertel seien auf einem guten Weg, heißt es. Die Lokstoff-Leute sind eben auch sehr talentierte Netzwerkkünstler. Am 5. Juli stellen sie ihr Konzept zur Belebung des Gerberviertels übrigens im Bezirksbeirat Mitte vor.



Auch der Zocker Georg (Irfan Kars) fühlt sich ausgebrannt: Auf die Fenster, die er putzen muss, schreibt er Gewinnzahlen – Szene aus „Himmel über Stuttgart". Foto: Tina Wahl

Die Premiere von „Himmel über Stuttgart – Engel I" findet heute um 20.15 Uhr statt und ist ausverkauft. Weitere Vorstelllungen am Freitag und am Samstag sowie vom 1. bis 3. Juli und vom 22. bis 24. Juli. Das Stück wird dann erst im Oktober wieder aufgenommen. Karten unter Telefon 07 11/2 24 77 20.

// **Weitere Infos unter** www.lokstoff.com